Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Otto Hendel in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 259. **Halle a. d. Saale, Dienstag den 5. November** **1889.**

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung" für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Verantwortliche Reichsministerien.

Diesmal ist es ein Führer der Mehrheitsparteien gewesen, welcher das Wort von den Reichsministerien, ein Wort, das auf gewisse Personen wie eine Sprengbombe zu wirken pflegt, in die Erörterung geschleudert hat. Hinter der Erklärung des Herrn v. Bennigsen, daß die Reichseinrichtungen nach dieser Seite hin einer Vervollständigung bedürfen, steht sicherlich mehr als bloß der gelegentliche Ausdruck flüchtiger Sonderwünsche. Der nationalliberale Parteiführer gehört nicht zu den Leuten, die sich nicht bei jeder Wendung, die sie gebrauchen, ihrer politischen Verantwortung bewußt sind. Die Annahme ist unbegründet, daß Herr v. Bennigsen mit seinem Hinweis auf die Nothwendigkeit der Schaffung eines selbständigen Reichsfinanzministeriums etwas ausgesprochen habe, was von anderer Seite her bereits ins Werk gesetzt werde, daß er nur als Beauftragter gesprochen habe. Wir erfahren vielmehr aus Berlin von Personen, denen wir Vertrauen schenken dürfen, daß die Erklärung des Herrn v. Bennigsen am Bundesrathstisch ebensoviel Aufsehen wie innerhalb der Partei erregt hat. Niemand hatte erwartet, daß die allbekannte Frage gerade jetzt werde aufgeworfen werden. Andererseits kann es sich schon darum nicht um eine gelegentliche Aeußerung gehandelt haben, weil der Anlaß, einen derartigen Wunsch auszusprechen, ja jetzt keineswegs zum erstenmale gegeben worden ist. Vielmehr war es Jahr für Jahr bei den stets wiederkehrenden Etatsdebatten möglich, den Finger auf diese Wunde zu legen. Gleichwohl ist das bis jetzt nicht geschehen, und daß es jetzt zum ersten male vorgekommen, hat zweifellos seine nicht gerade auf der Oberfläche liegende Bedeutung.

Wir enthalten uns, in eine Würdigung der angeblichen persönlichen Gründe einzutreten, aus denen Herr v. Bennigsen zu seiner bemerkenswerthen Anregung gekommen ist. Es ist für den Augenblick auch ganz zwecklos, darüber zu sprechen. Wenn wirklich, wie behauptet wird, die Frage des Eintritts des Abg. Miquél in die Regierung vorübergehend akut geworden ist, und wenn dieser Abgeordnete eine Forderung gleich der von Herrn v. Bennigsen geäußerten aufgestellt hat, so würde das ja ungemein interessant sein, und es würde von dieser Seite her ein beachtenswerthes Licht auf manche Vorgänge der jüngsten Zeit fallen. So z. B. würde alsdann erst klar werden, weshalb eine Reihe von offiziösen Blättern die Erinnerung an die Vorgänge aus den 70er Jahren wachgerufen hat, bei welchen, nach der Angabe jener Blätter und unter Berufung auf die Anschauung, die der Reichskanzler persönlich gewonnen, die Nationalliberalen Bedingungen unerfüllbarer Natur gestellt hätten. Indessen, wir wiederholen, daß diese Gerüchte in keiner Weise beglaubigt sind; jedenfalls ist es noch nicht an der Zeit, sich mit ihnen anders als durch flüchtige Erwähnung zu beschäftigen.

Der Schwerpunkt des von Herrn v. Bennigsen ausgehenden Hinweises liegt, unbeschadet des wirklichen und des nur behaupteten äußeren Anlasses, in der praktischen politischen Bedeutung des gemachten Vorschlags selber. Es ist gleichgiltig, was zu der Anregung geführt hat; die Anregung selbst ist der eingehendsten Würdigung werth, sie gehört zu den unveräußerlichen Forderungen des Liberalismus. Wir sagen mit Bedacht: des Liberalismus, und wir freuen uns, einmal auf diesen Punkt gestoßen zu sein, weil die Unterschiede der liberalen Parteien zurücktreten hinter dem Gemeinsamen, das sie verbindet. Der Abg. Richter hat in der Donnerstagssitzung des Reichstags ausführlich und historisch unanfechtbar dargelegt, wie die Forderung verantwortlicher Reichsministerien zu jenen Dingen gehört hat, welche der ehemaligen Fortschrittspartei und der ehemaligen nationalliberalen Partei gemeinsam angehörten. Die Rückkehr des Abg. v. Bennigsen zu diesem Programmpunkte muß also doppelt bedeutsam erscheinen. Und da der nationalliberale Führer gleichzeitig genugsam gewußt haben wird, in welcher Weise der Reichskanzler, als die Freisinnigen bei der Fusion vom März 1884 das Verlangen nach verantwortlichen Reichsministerien in ihr Parteiprogramm aufnahmen, auf dies Verlangen reagirt hat, so kann es sich vollends nicht um eine gelegentliche Bemerkung gehandelt haben.

Das erneute Aufwerfen der Reichsfinanzministerfrage berührt um so eigenthümlicher, als es nur wenig mehr als ein Jahr her ist, seitdem die Hochkonservativen mit derselben Anregung sich abermals eine entschiedene Zurückweisung von seiten des Reichskanzlers geholt haben. Es war im Sommer 1888, kurz nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II., wo gewisse Hintermänner der Kreuzzeitung zuerst im „Hamb. Korresp." dann in der „Independance belge" eine Mine aufsteigen ließen, die dazu bestimmt war, den Fürsten Bismarck beim Kaiser zu diskreditiren. Es wurde erzählt, Fürst Bismarck habe sich einverstanden erklärt, eine Verfassungsrevision einzuleiten, die der Kaiser für wünschenswerth gehalten, und die auf der Voraussetzung beruhen sollte, daß nach dem einstmaligen Ausscheiden des Kanzlers aus dem Dienst die große Last, die jetzt auf seinen Schultern ruhe, nothwendig der Theilung bedürfe. Es ist uns nicht mehr genau in der Erinnerung, ob auch damals das Wort von der Schaffung verantwortlicher Reichsministerien ausdrücklich gebraucht worden ist; jedenfalls war der Sinn jener merkwürdigen konservativen Einschmuggelungen, daß es nur auf diese Weise gehen könne. Nichts liegt uns nun ferner, als das kürzliche Auftreten des Herrn v. Bennigsen mit den Machenschaften der konservativen Gegner des Kanzlers in einen andern als rein äußerlichen Zusammenhang zu bringen. Aber auch so schon gewinnt man den Eindruck, daß die Anregung selbst in sich einen Kern enthält, der sie zu einem brauchbaren Mittel für die verschiedensten Parteien macht. Mit andern Worten: neben den Parteien und Personen, welche ernstlich und aufrichtig und aus wahrer Liebe zum Reiche den Ausbau unserer Verfassung durch die Errichtung selbständiger Ministerien wünschen, mag es andere Parteien und Personen geben, denen dieselbe Forderung zunächst nur als ein taktisch nützliches Werkzeug zur Durchsetzung von Sonderplänen gilt. Aber schon die Benutzung dieses Mittels durch gegnerische Richtungen beweist, wie fruchtbringend, ja unabweisbar der Gedanke an sich ist, wie er eigentlich als ein ganz unpolitisches Ergebniß unserer Entwicklung sich jedem unbefangenen Urtheil als etwas durchaus Zweckmäßiges, Naturgemäßes, Einfaches und Logisches darstellt. Nur wer die föderalistische Grundlage des Reiches festhalten und womöglich noch schärfer als bisher ausprägen will, der mag einen Widerwillen gegen verantwortliche Reichsministerien haben, und es bleibt charakteristisch, daß der Abg. Windthorst die Bemerkung des Herrn v. Bennigsen sofort benutzte, um die Denunziation in die süddeutsche Bevölkerung hineinzuschleudern: „Das Kartell ist unitarisch!" Nun, wenn schon diese Forderung verantwortlicher Ministerien das Kennzeichen unitarischer Gesinnungen ist, dann können die Freisinnigen sich getrost unter denselben Bann begeben. Es wird ihnen nichts schaden und es wird keiner Partei etwas schaden, welche sie die Erweiterung unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen auf ihre Fahne schreibt. Für heute und morgen und für eine lange Zeit noch ist schwerlich daran zu denken, daß wir zu verantwortlichen Reichsministerien kommen. Aber so fern der Tag sein mag, kommen wird er doch einmal. Die Aufgabe wird nicht gegen den Reichskanzler gelöst werden, aber sie wird ohne ihn gelöst werden, wenn er im natürlichen Verlaufe der Dinge von der Bühne der Weltgeschichte und der deutschen Geschicke abgetreten sein wird. Es kann keinen Reichskanzler nach diesem geben, der die gleiche Last auf seine Schultern laden möchte.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten vom Anmarsche Stanleys und Emin Pascha's nach der afrikanischen Ostküste bestätigen sich; eine in Leeds vom Kapitän Nelson von der Stanley-Expedition eingetroffene Depesche besagt, die Expedition würde im Januar in Sansibar eintreffen. Nach einer weiteren Mittheilung der londoner Ausgabe des „New-York Herald" aus Sansibar traf Wissmann am 13. Okt. in Mpwapwa Boten Emins und Stanleys an und sandte einen Brief an Emin ab. Wissmann ist bereits nach Sansibar zurückgekehrt und hat zugleich einen Brief aus Central-Afrika mitgebracht. Er glaubt, daß Stanley in Mpwapwa Mitte November und in Bagamoyo Mitte Dezember eintreffen werde. Wissmann sandte eine große Karawane mit Vorräthen für Stanley ab, dessen Ankunft ein deutscher Offizier in Mpwapwa erwartet. Stanley bringt die Maximkanone mit; seine Boten erkannten eine solche in Wissmanns Lager. Stanley und Emin haben zahlreiche Kämpfe in Uzakumalond bestanden. — Mit Wissmann zusammen ist auch der englische Missionar Cole, begleitet von seiner Frau und seinen Kindern, von Mpwapwa in Sansibar angekommen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist glücklich wieder in seinem Lande angelangt. Er traf am Sonntag vormittag in Begleitung der Minister Mutkuroff und Salabascheff in Sofia ein. Die Minister und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden waren dem Fürsten auf der Strecke nach Lompalanka entgegengefahren. Vom Eingange der Stadt bis zum Palais des Fürsten bildete Militär Spalier. — Am Sonntag hat der Fürst alsdann die Sobranje mit einer Thronrede eröffnet:

In derselben giebt er zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß dies der erste Akt seiner souveränen Machtvollkommenheit seit seiner Rückkehr von einer kurzen Reise in das Ausland sei, welche die Befestigung der durch ihn repräsentirten Grundsätze in Bulgarien glänzend dargethan habe. Die Thronrede heißt sodann die Volksvertreter willkommen und weist auf die besondere Bedeutung der Eröffnung dieser Session hin, welche in dem Umstande liege, daß zum ersten male seit Bestand des Fürstenthums dieselbe Nationalversammlung zu einer dritten Session zusammentrete. Dies sei ein unbestreitbarer Beweis der herrschenden Ordnung und der Zufriedenheit Bulgariens. Die allseitigen Fortschritte des Landes seit der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand seien offenbar, sodaß die bulgarische Nation sich die Sympathien der civilisirten Welt erworben habe. Die Deputirten und das gesammte bulgarische Volk hätten freudig die Lobsprüche vernommen, welche dem Lande seitens eines überaus weisen und mannhaften Monarchen sowie seitens der Mehrheit der Staatsmänner Europas zutheil geworden seien. Diese Anerkennung werde zum Triumphe der gerechten Sache Bulgariens mächtig beitragen. Die Thronrede konstatirt ferner mit Befriedigung, daß Bulgarien mit den ihm benachbarten Nationen sowie mit nahezu allen anderen Staaten in den besten Beziehungen stehe und spricht die Ueberzeugung aus, daß diese Beziehungen sich in Zukunft noch weiter befestigen würden. Es wird sodann auf die stetige Entwickelung des bulgarischen Eisenbahnwesens durch bereits begonnene und neu geplante Linien, auf die geplanten Hafenbauten, den Abschluß einer Anleihe von 30 Millionen Francs und die zur Befriedigung der Bedürfnisse der Armee getroffenen Maßnahmen hingewiesen. Schließlich zählt die Thronrede die vorbereiteten Gesetzentwürfe auf. Unter denselben befinden sich Vorlagen über die Rekrutirung der Armee und über die Militärgerichtsbarkeit.

Als offizieller Kandidat für die Präsidentschaft der Sobranje ist Slawkoff, der bisherige Vicepräsident, aufgestellt.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonnabend nach Meyerling gereist, wo er die Klosterkapelle bewohnen wird. Das erste Requiem für den Kronprinzen Rudolf wurde am Donnerstag in der Kapelle gehalten. — Die Abgg. Türk, Bergani und Fürnkranz sind aus dem Verbande der Deutsch-Nationalen des österreichischen Abgeordnetenhauses ausgetreten. Der deutsch-nationale Verband wird sich somit auflösen. — In Pest ist am Sonntag unter dem Vorsitze des Handelsministers eine Enquête eröffnet worden zur Feststellung des Gesetzentwurfs betr. die Begünstigungen für neu zu errichtende Fabriken in Ungarn. Die geplanten Begünstigungen sind weitreichender Art und umfassen die Befreiung von der Erwerbsteuer und von allen Abgaben beim Ankauf von Gründen und Gebäuden. Vorzüglich sollen solche Fabriken begünstigt werden, welche in Ungarn bisher nicht hergestellte Artikel erzeugen. — Wie weiter aus Pest gemeldet wird, hat der Handelsminister Graf Szapary im Interesse des schnelleren Fortganges der Regulirungsarbeiten des Eisernen Thores und wegen der Sicherheit der dabei beschäftigten Ingenieure angeordnet, daß die Schiffahrt auf dem Donauarme von Grüben bis Sviniça von morgens bis mittags bis auf weiteres eingestellt wird.

Das diesjährige serbische Budget weist einen Fehlbetrag von 4,224,541 Frcs. auf; derselbe soll durch die neu einzuführende Konsumsteuer und durch Ersparnisse auf allen Verwaltungsgebieten gedeckt werden. — In der Skupschtina erklärte am Sonnabend der Minister des Innern auf eine Anfrage wegen der Ausweisung der Korrespondenten des „Standard" und der „Daily News," der Korrespondent des „Standard" habe höchststehende Personen zum Gegenstand von Sensationsnachrichten gemacht; bezüglich des Korrespondenten der „Daily News" seien Beweise einer strafwürdigen Thätigkeit vorhanden. — Anstelle des Sektionschefs Gjaja, welcher ein Mandat für die Skupschtina angenommen hat, ist Dr. Milovanovitsch zum Leiter der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern ernannt worden.

König Karl von Rumänien ist am Sonnabend mit dem Thronfolger in Bukarest eingetroffen. Am Sonntag wollte der König einem Ministerrathe präsidiren, der 25jährigen Gründungsfeier der Universität beiwohnen und am Montag die Rückfahrt nach Sinaia antreten.

Einem petersburger Drahtbericht der „Daily News" zufolge hat der Zar dem Justizminister die Ueberzeugung ausgedrückt, daß größere Mäßigung in den Ostseeprovinzen wünschenswerth wäre. Die neuen russischen Justizreformen sollen jetzt in den Ostseeprovinzen eingeführt werden. — Es wird bestätigt, daß zwischen Rußland und dem Vatikan betreffs der Wiederbesetzung der katholischen Bischofssitze in Rußland eine Einigung erzielt ist; der polnische „Kraj" giebt bereits die Namen der neu ernannten Bischöfe bekannt.

Durch Beschluß der Anklagekammer des schweizerischen Bundesgerichts sind wegen anarchistischer Vergehen Nicolet als Urheber des Anarchistenmanifestes, Darbeley und Hängi als seine Gehilfen vor das eidgenössische Geschworenengericht verwiesen.

Der spanische Finanzminister ist durch ein königliches Dekret bevollmächtigt worden, der Kammer einen Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung des Eingangszolls auf Getreide und Mehl, vorzulegen.

Der Prinz von Wales, dessen Ankunft in Kairo bereits mitgetheilt wurde, nahm am Freitag abend mit seinem Sohne, dem Prinzen Georg, beim Khedive im Abdinpalaste das Diner ein. An der Tafel nahmen 90 Personen theil, darunter sämmtliche Minister, der englische Generalkonsul Sir Evelyn Baring, General Dormer und das prinzliche Gefolge. Bei der großen Revue am Sonnabend in Abassije waren der Prinz von Wales, Prinz Georg und der Khedive anwesend. Es nahmen 1500 Mann englische und 3000 Mann egyptische Truppen theil. Nachdem zuerst die englischen, dann die egyptischen Soldaten an dem Khedive und dessen hohen Gästen vorbeimarschirt waren, führte der Prinz von Wales die gesammten Truppen dem Khedive vor und begrüßte denselben. Am Abend fand bei Sir Evelyn Baring ein Diner zu Ehren des Prinzen von Wales und des Prinzen Georg statt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat formell den Eintritt von Nord- und Süd-Dakota in die Vereinigten Staaten verkündet.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom**, 2. Nov. Der Papst empfing heute mittag die Großfürstin Katharina von Rußland und deren Tochter in Audienz.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Nov. Die Kaiserlichen Majestäten sind, wie an anderer Stelle ausführlicher berichtet, gestern im besten Wohlsein in Konstantinopel eingetroffen. Gestern richtete der Kaiser nachstehendes aus Yildiz-Palais von vormittags 11 Uhr datirte Telegramm an den Reichskanzler:

Konstantinopel bei schönem Wetter soeben erreicht. Unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm I. R.

— Die Kaiserin Augusta wird morgen mittag Baden-Baden wieder verlassen und nachmittags gegen 6 Uhr in Koblenz erwartet, woselbst dieselbe wieder einige Wochen zu verbleiben gedenkt. — Nach einer Meldung des Rhein. Kur. wohnten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891105018/fragment/page=0001

der Konsultation der Frau Kronprinzessin von Schweden bei Dr Mezger in Wiesbaden über das Leiden des Prinzen Gustav Adolf, des zukünftigen schwedischen Thronerben, noch drei andere Aerzte bei, darunter einer aus Schweden und einer aus Baden. Die vier Aerzte waren übereinstimmend der Ansicht, daß eine Massagekur hier nicht am Platze, sondern eine andere Behandlung erforderlich sei. Die Frau Kronprinzessin wird mit dem Knaben in 14 Tagen von Baden-Baden nach Meran gehen, falls nicht inzwischen andere Bestimmungen getroffen werden. Auch über den Gesundheitszustand der Frau Kronprinzessin äußerte sich Dr Mezger gutachtlich.

Ueber die Verhandlungen, welche Fürst Bismarck um Weihnachten 1877 mit Herrn v. Bennigsen pflog, finden sich einige Mittheilungen in der Lebensbeschreibung des früheren Abgeordneten Eduard Stefani, herausgegeben von dem nationalliberalen Abgeordneten Dr Friedrich Böttcher.

Nachdem der Kanzler sich von der Zweckmäßigkeit des Verlangens einer engeren Fühlung zwischen Regierung und Parlament überzeugt zu haben schien, lud er Hrn. v. Bennigsen nach Varzin. Dr. Böttcher erklärt, Fürst Bismarck scheine den Eintritt Bennigsen's allein in das Ministerium im Auge gehabt zu haben; „mit ihm durfte er leicht einig zu werden hoffen. Bennigsen hat nicht nur durch zahllose Proben hoher staatsmännischer Begabung seine Achtung gewonnen, er war ihm auch immer als Freund erschienen. In der nationalliberalen Partei hatten sich schon damals bedenkliche Meinungsverschiedenheiten gezeigt, namentlich auch eine gewisse Vertretung gegen das Vorwiegen des Hannoveranerthums: Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß Bennigsen fest erklärte, nur mit Forckenbeck zusammen in die Regierung eintreten zu wollen. Diese Bedingungen und mehr wohl noch die von Forckenbeck gestellten Bedingungen waren es nun allein Ansehene nach, was die Angelegenheit für die nächste Zeit ins Stocken brachte." Der Reichstag trat am 6. Febr. 1878 zusammen. „Sofort am Eröffnungstage fand unter Theilnahme von Bennigsen, Bamberger, Lasker, Stauffenberg und Stefani eine vertrauliche Konferenz bei Forckenbeck statt, in welcher man beschloß, durch Besprechung sowohl der äußeren als der inneren Politik die Situation nach Möglichkeit zu klären." Die nationalliberale Partei ließ am 22. Febr. durch Stauffenberg die Finanzpolitik einer Kritik unterziehen, auf welche Camphausen gewunden und zweideutig antwortete, indem er gleichzeitig die phantastischen Erwartungen von dem Ertrage eines Tabakmonopols ins Lächerliche zu ziehen suchte. Unmittelbar darauf erhob sich Fürst Bismarck, um die Vorzüge des Monopols aus voller Ueberzeugung zu preisen und die Ausführung desselben als sein „letztes Ideal" anzukündigen. Es spielte sich am folgenden Tage jene bekannte Rührszene ab, in welcher Camphausen aus den Akten nachwies, wie er bereits vor Jahresfrist dem Reichskanzler die Einführung des Monopols als das Ziel und den vorliegenden Gewichtsteuerentwurf als das Mittel zu diesem Zwecke bezeichnet habe, und Fürst Bismarck erklärte, daß ihrer beider Wege vielleicht noch länger zusammenführen könnten, als er vor Jahren voraussehen vermocht habe. „Gleich nach der Sitzung fand eine Konferenz der nationalliberalen Führer bei Forckenbeck statt. Stefani hatte Hrn. v. Bennigsen bereits am Abend vorher dringend gebeten, nicht in die Regierung zu treten, und ihn auch in verwandter Stimmung gefunden. Heute hatte nun während der Sitzung Bennigsen eine Konferenz mit dem Kanzler gehabt, über deren Ergebniß Stefani, wie folgt, berichtet: „Bennigsen erzählte uns, daß er soeben dem Kanzler den Abbruch aller weiteren Verhandlungen erklärt habe, weil Bismarck von uns Verpflichtung auf das Tabaksmonopol verlangt und alle konstitutionellen Garantien verweigert habe. Wir alle sagten: Gott sei Dank! Am folgenden Tage wurde von dem Plenum der Fraktion nach einer Rede Bennigsen's der Abbruch der Verhandlungen einstimmig gebilligt." Es folgte statt des verantwortlichen Reichsfinanzministers das Stellvertretungsgesetz und später die Sozialistenvorlage. Weiter lesen wir in dem Buch des Hrn. Böttcher: „Sie ist angeblich gegen die Sozialdemokratie, in Wahrheit gegen die Nationalliberalen gerichtet," meinte Stefani, nachdem er sie zu Gesichte bekommen, und der gleichen Ansicht waren sicherlich die meisten seiner Fraktionsgenossen. Man hatte die Empfindung, als sollte die nationalliberale Partei bei dieser Gelegenheit nach einem damals viel gebrauchten Worte „an die Wand gedrückt werden."

Aus einem neueren Berichte des indischen Handelsamtes erhellt die rasche Zunahme des deutschen Handelsverkehrs nach Indien. Die frühere thatsächliche Alleinherrschaft des englischen Handels auf dem indischen Markte ist in den letzten Jahren dem stetig erstarkenden Wettbewerb anderer Länder gewichen. Hauptsächlich kommen in Betracht: Deutschland, Belgien, Oesterreich. Die deutsche Einfuhr nach Indien, die vorzugsweise wollene Stoffe umfaßt, ist in den letzten fünf Jahren um volle 164 Proz. gestiegen, dann folgt Belgien mit 113 und Oesterreich mit 62 Proz. Steigerung. In England ist man von dieser Wahrnehmung natürlich nichts weniger als liebsam berührt.

---

* Graf Kalnoky ist am Sonnabend kurz nach 12 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen und vom Legationsrath Brauer beim Verlassen des Waggons begrüßt worden. Fürst Bismarck kam dem Grafen auf dem Bahndamm entgegen, die Herren begrüßten sich, schüttelten sich wiederholt herzlichst die Hände und gingen nach dem Bahnhofs-Perron zurück. Das anwesende Publikum grüßte mit dreimaligem Hoch, wofür die beiden Staatsmänner durch Verneigen dankten. Die Herren fuhren alsdann nach dem Schloß. Der Besuch Kalnoky's soll, wie es heißt, bis Montag dauern.

---

* Die „Nordd. Allg. Ztg.", die es doch wissen muß, bezeichnet die Nachricht, daß in Hamburg anstelle des Herrn Woermann, der eine Wiederwahl ablehnt, der Mitbesitzer der „Nordd. Allg. Ztg.", Frhr. Albertus v. Ohlendorff, als Kandidat für den 3. Wahlkreis aufgestellt werden soll, als eine müßige Erfindung, „da der Genannte in keinem Augenblick daran gedacht hat, sich um ein Mandat in den Reichstag zu bewerben oder auch nur dem Angebot eines solchen von seiten politischer Freunde nahezutreten."

* Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft bestellte Herrn Walker von St. Paul-Illaire zum Vertreter und obersten Administrator des Gesellschaftspolitwesens. Die statutenmäßig erforderliche Zustimmung des Auswärtigen Amtes ist bereits erfolgt.

** Posen, 3. Nov. Der 25. Provinziallandtag, welchem ein Gottesdienst in der evangelischen Paulikirche und der katholischen Pfarrkirche vorausgegangen war, ist heute durch den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede wies der Oberpräsident darauf hin, daß der diesmalige Landtag berufen sei, aufgrund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 19. Mai 1889 sich gutachtlich über den Entwurf einer Verordnung, betr. die Verwaltung des provinzialständischen Verbandes der Provinz Posen, zu äußern und schon jetzt wichtige reglementarische und statutarische Vorlagen in Berathung zu nehmen, welche die künftige Geschäftsführung der neu ins Leben tretenden Verwaltungsorgane und die Dienstordnung der Beamten des provinzialständischen Verbandes regeln sollen. Der Landtagsmarschall v. Unruh-Bomst dankte namens der Provinz für diese Vorlage, welche die bisherige Ausnahmestellung der Provinz beseitige, und sprach insbesondere dem Oberpräsidenten Dank aus für die außerordentliche Hingabe, mit welcher derselbe bemüht sei, das Wohl und die Interessen der Provinz zu fördern. In das sodann von dem Landtagsmarschall auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein.

Halle, den 4. November.

— Nachdem am Freitag in allen evangelischen Schulen des bedeutungsvollen Vorganges vom 1. November 1539, der erstmaligen Abendmahlsfeier des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg im evangelischen Gotteshause zu Spandau in beiderlei Gestalt, womit sich der Kurfürst zur Reformation bekannte, in entsprechender Weise gedacht worden, wurde dieses weltgeschichtliche Ereigniß anläßlich des 350jährigen Gedenktages gestern auch in den Kirchen gewürdigt. In der Marktkirche sang die Gemeinde nach der liturgischen Andacht das Lutherlied: „Ein' feste Burg." Hr. P. Grüneisen legte seiner dann folgenden Predigt die Worte 1. Joh. 5, 45 zugrunde: „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist?" Der Hr. Geistliche bezeichnete den Schritt Joachims als eine That, einen Sieg des Glaubens, der die Welt überwindet, und führte des weiteren aus, welchen Widerstreit der Fürst zu bestehen hatte, ehe er zu seinem Entschlusse kam. Je reiflicher aber der Schritt erwogen war, desto fester wurzelte die Ueberzeugung von der reformatorischen Wahrheit, die herrliche Frucht brachte. Von ungefähr sei es nicht gekommen, daß die Hohenzollern, die mächtigen Schirmherren des Protestantismus, so prächtig aufblühten und Nachkommen Joachims seit 18 Jahren die glanzvollste Kaiserkrone der Welt tragen. Wenn in unserem Staate ein großer Theil Bürger der romanischen Kirche anhängen, die Papste aber in immer stärker auftretender Anmaßung alles verketzern, was nicht von ihrer Unfehlbarkeit und dem alleinseligmachenden Katholicismus das Knie beugt und sie zu Schiedsrichtern anerkennt, so ist es um so heiligere Pflicht, für die Wahrheit zu kämpfen, festzustehen für evangelisches Gewissen und evangelisches Ehrgefühl. Gewiß hat die Reformation auch den deutschen Katholiken Segnungen gemacht; sie haben u. a. die Predigt und (freilich mit Vorsicht) einen Theil des Evangeliums verdeutscht erhalten. Wir aber wollen, schloß Redner, feierlich geloben, gegen die Heiligsprechung und Heiligen-Verehrung an Christus dem Gottessohne als dem Mittelpunkt unseres Glaubens zu halten. Gesang der letzten Strophe des Lutherliedes beschloß die Feier.

Universitäts-Nachrichten.

-p- Göttingen, 2. Nov. Eine Anzahl von Freunden und Verehrern des verstorbenen Professors Albrecht Ritschl hat sich zusammengefunden, um für die Ausführung einer Marmorbüste des berühmten Theologen zu wirken, welche im historischen Saale unserer Bibliothek unter den dort aufgestellten Büsten berühmter göttinger Lehrer ihre Stelle finden soll. Nachdem die nöthigen Mittel durch Beiträge einer großen Zahl von Schülern und Freunden Ritschls sicher gestellt sind, wird nunmehr die Herstellung der Büste durch den Bildhauer Hartzer in Berlin erfolgen und es ist zu erwarten, daß dieselbe im nächsten Sommer wird aufgestellt werden können. — Die überlebensgroße Statue des verstorbenen Professors Wöhler, deren Herstellung ebenfalls dem Bildhauer Hartzer anvertraut ist, wird hier am 31. Juli 1890, dem Geburtstage des berühmten Chemikers, enthüllt werden. Sie findet ihre Aufstellung vor dem Auditorienhause.

-**- Jena, 3. Nov. In den „Akademischen Blättern" (Berlin) lesen wir: „Ein eigenthümlicher Irrthum scheint der philosophischen Fakultät Jena passirt zu sein, die nach einer durch die Zeitungen gehenden Mittheilung dem Dr. Reiß in Berlin, der am 10. Okt. 1819 in Jena promovirt hatte, das Doktordiplom erneuert und den ehrwürdigen 94jährigen Greis auf das herzlichste beglückwünscht habe. Dem ehrwürdigen Greise war es leider nicht beschieden, das seltene Jubiläum zu begehen, da derselbe vor einiger Zeit gestorben ist."

* Leipzig, 2. Nov. In hiesiger philosophischer Fakultät habilitirte sich als Pädagog Dr. phil. G. Glöckner mit einer Abhandlung: „Das Ideal der Bildung und Erziehung bei Erasmus von Rotterdam."

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Direktor Dr. Otto Devrient wird in den Aufführungen seines Luther-Festspiels zu Kiel den „Martin Luther" spielen, auch wird er die Aufführung, in welcher in erster Reihe Vertreter der kieler Studentenschaft mitwirken, persönlich leiten.

— Im Lessingtheater in Berlin rief Oskar Blumenthals neues Lustspiel „Der Raugraf" am 2. d. einen Umschlag der Stimmung hervor, wie er selten bei einer Premiere erlebt wird. Während der beiden ersten Akte herrschte eitel Bewunderung im Zuschauerraume und nach jedem Aktschluß rief man Dichter und Darsteller jubelnd hervor. Im dritten Akt verflog langsam diese glückliche Stimmung, im letzten Akt aber begegnete man den ernsten Scenen mit Spott.

— Im Deutschen Theater in Berlin erzielte am 2. d. Julius Rosen's dreiaktiges Lustspiel „Nächstenliebe" einen Heiterkeitserfolg. Wie der Titel schon andeutet, versucht der Dichter jene prunkende Wohlthätigkeit zu geißeln, welche die linke Hand regelmäßig wissen läßt, was die rechte thut, und es ist nur zu bedauern, daß dieser Versuch im halben Anlaufe stecken geblieben ist.

— Eine ausgesprochene Wechselbeziehung zwischen Körpergröße und Schädelform sowie zwischen den Pigmenten der Haare und der Augen besteht nach den anthropologischen Untersuchungen in Baden. Große Leute haben meist Langschädel, kleine Leute Rundschädel. Leute von hellem Typus, die Blauäugigen, wachsen langsamer als die anderen, so daß man bei denjenigen, welche zur Zeit der Reife noch nicht ausgewachsen sind, meist blaue Augen findet. 80 Prozent aller Blauäugigen sind blond, auch ist die Blauäugigkeit die am meisten vertretene Augenfarbe. Groß, blond und blauäugig, das ist der germanische Typus.

Gerichtsverhandlungen.

* Elberfeld, 2. Nov. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Harm, welcher auf eine Anzeige hin des Betrugs beschuldigt vor Gericht stand, ist heute von der Strafkammer freigesprochen worden. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung.

* Budapest, 2. Nov. Die Strafverhandlung gegen den Vatermörder Josef Moricz hat heute damit geendet, daß das auf Tod durch den Strang lautende Urtheil in eine zwanzigjährige Zuchthausstrafe abgeändert worden ist. Die Sache erhielt dadurch einen sensationellen Charakter, daß die 18jährige Schwester und die Mutter des Mörders, die einer angesehenen begüterten Familie entstammt, unter dem Eindruck des Todesurtheils der unteren Instanz einen Selbstmord verübten. Der Mörder war Zugführer, er wird die Strafe in der Militärhaft abbüßen.

** Chicago, 2. Nov. (Telegr.) In dem Cronin-Prozesse wurde heute die Vernehmung der Belastungszeugen fortgesetzt. Dieselbe ergab, daß der Angeklagte Burke als diejenige Person festgestellt wurde, welche das Haus gemiethet hatte, in welchem Cronin ermordet wurde.

Provinzial-Nachrichten.

ch Staßfurt, 2. Nov. Auf der Herzogl. neuen Schachtanlage an der Rathmannsdorfer Kreisschaussee hat heute früh 4 Uhr eine Wiederholung der Katastrophe vom 27. Febr. 1887, welcher damals 4 Menschenleben zum Opfer fielen, mit noch bedauerlicherem Ausgange stattgefunden. In einer Tiefe von 157 m wurde heute früh auf der Schachtsohle mit einem kleinen Sprengbohrloche eine größere Ansammlung von Schwefelwasserstoffgasen ziemlich unerwartet angetroffen, nachdem mehrere größere und kleinere Bohrlöcher trotz bedeutenderer Tiefe nur ganz schwache Spuren von diesem giftigen Gase nachgewiesen hatten, so daß das Weiterabteufen des Schachtes unter den größten Vorsichtsmaßregeln, welche in der Anwendung einer sehr kräftigen Ventilation, ferner in dem Ausschluß der durch elektrische Beleuchtung ersetzten offenen Grubenlampen, endlich in der bis zum Schachttiefsten mittels Förderkörben und doppelten Signalleitungen fortgesetzten Seilfahrung bestanden, ohne jegliches Bedenken fortgesetzt werden konnte. Durch jene Gasausströmung wurde von den auf der Schachtsohle befindlichen 10 Bergleuten zunächst nur der mit dem betr. Sprengbohrloche beschäftigte Häuer betäubt, es wurde jedoch durch die seinetwegen angestellten Rettungsversuche leider die Auffahrt der übrigen derartig verzögert, daß während der Aufholung der Förderschale 4 Bergleute von letzterer bewußtlos in den Schacht zurückfielen und 2 andere ihren Tod durch Zerquetschung der übersehenden Körpertheile fanden; nur 3 Bergleute gelangten lebend an das Tageslicht. Von diesen ist einer sehr schwer verletzt, so daß die Amputation beider Beine erforderlich geworden ist, während ein anderer nur leicht verletzt und der dritte endlich ganz unversehrt geblieben ist. Es haben also im ganzen 7 Bergleute in treuer Pflichterfüllung ihren Tod gefunden.

Schönebeck, 3. Nov. Die Mehrzahl der hiesigen, Salzer und Frohser Lehrer haben nach längeren Berathungen das Statut einer Lehrer-Wittwenkasse fertig gestellt und die Kasse begründet. Der Beitrag beträgt für Unverheirathete 6 M., für Verheirathete 12 M. jährlich, das Eintrittsgeld ist nach dem Alter bemessen. Wittwengelder werden jährlich 100 M. gezahlt. Die Magistrate der drei Ortschaften stehen der Kasse wohlgesinnt gegenüber und verpflichten neuanzustellende Lehrer zum Beitritt. So ist die Lebensfähigkeit der Kasse gesichert. Die Bestätigung derselben durch die königl. Regierung dürfte wohl keine Schwierigkeit haben.

v. Querfurt, 2. Nov. Das am 5. Juni d. J. in einer damals hier befindlichen Menagerie von einem Löwen schrecklich verwundete Kind, die siebenjährige Anna Gierich von hier, ist kürzlich als geheilt und genesen aus weiterer ärztlicher Behandlung entlassen worden.

-oo- Gerbstädt, 2. Nov. Beim Bau der Chaussee von Friedeburg nach Bernburg wurde dieser Tage durch zwei Arbeiter eine am Wege stehende Pappel gefällt. Der betr. Unternehmer, Mühlhaus aus Teuchern, welcher den Bau jener Straßenstrecke leitet, stand dabei selbst an der Böschung des Weges, etwa 2 m von der betr. Pappel entfernt. Als deren Stamm zur Hälfte durchgehauen war, begann dieselbe zu wanken und M. wollte deshalb die Böschung hinunterlaufen, stolperte jedoch und fiel zu Boden. In demselben Augenblicke stürzte auch schon die Pappel und traf den Mann. Derselbe verschied infolgedessen alsbald darauf. — Aus dem Gerichtsgefängniß zu Mansfeld ist in einer der letzten Nächte der Bergmann und Schneider Riewigk aus Klostermansfeld ausgebrochen und flüchtig geworden. Derselbe befand sich wegen Einbruchsdiebstahls in Untersuchung.

—!— Delitzsch, 2. Nov. Gestern früh fand man auf dem Gottesacker des Nachbarortes Hohenleina einen Mann in sitzender Stellung an einem Grabdenkmale erhängt vor. In demselben wurde später ein Zimmermann von hier ermittelt.

— Im Stadttheater zu Naumburg wird in der Woche vom 10. bis 17. Nov. das von seinen ersten Aufführungen in Jena her rühmlichst bekannte Luthersfestspiel von Dr Otto Devrient aufgeführt werden. Dieses dramatische Werk ist, wie allseitig anerkannt, unter allen jener Art unstreitig das poetisch werthvollste, sodaß ihm auch bei den bevorstehenden Aufführungen aus den evangelischen Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Betheiligung sicher sein dürfte. Die künstlerische Leitung der Vorstellungen hat Hr. Paul Brock, Oberregisseur des weimarischen Hoftheaters, übernommen.

— Am 8. d. tagt in Magdeburg die Jahresversammlung des Sächsischen Provinzialausschusses für Innere Mission. Die Versammlung beginnt am Freitag 10 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses. Den Hauptvortrag hält Pastor Schäfer von Altona über das Thema: „Was hat die Innere Mission aus den neuesten Beurtheilungen zu lernen, welche sie von offenen Feinden und bedenklichen Freunden erfahren hat?" Am Donnerstag abends 6 Uhr wird im Dom ein öffentlicher Gottesdienst gehalten, in welchem der Vorsitzende der Thüringer Konferenz für Innere Mission, Generalsuperintendent D. Rogge-Altenburg, predigen wird. Darauf ist abends 8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses eine freie Abendversammlung mit kurzen Ansprachen über: 1. Feldbiakonie von Pastor Kötzler-Elbet; 2. Diasporathätigkeit von Superintendent Baarts-Weißenfels; 3. Seemannsmission von Pastor Heims-Bleckendorf. Alle drei Redner sind früher auf dem betreffenden Gebiet thätig gewesen. — Den Versammlungen gehen am Morgen und Nachmittag des Donnerstag die Hauptversammlungen des Provinzial-Erziehungsvereins und der Synodalvertreter für Innere Mission voraus.

** Dresden, 3. Nov. Die Königin Karola ist heute vormittag von Sigmaringen kommend in Villa Strehlen eingetroffen.

*** Dessau, 3. Nov. Der österreichische Gesandte in Dresden, Graf Chotek, traf hier ein und überreichte sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger am herzoglichen Hofe. Der Gesandte wurde in einem herzoglichen Prunkwagen nach dem Schlosse geführt und zur Tafel geladen. — In Köswig ist beim Streueharken von einer Frau im Walde der Leichnam eines Mannes gefunden worden, welcher allen Umständen nach das Opfer eines Mordes geworden sein soll. Man fand eine klaffende Wunde am Kopfe des Todten.

*** Weimar, 3. Nov. Nachdem das Projekt, eine Zweigbahn von Jena, bezw. von Porstendorf, nach Bürgel zu bauen, als vorläufig aufgegeben erklärt worden ist, tritt bekanntlich der zweite Plan in den Vordergrund, dem Bezirk Bürgel nach entgegengesetzter Richtung einen Schienenweg zu geben, nämlich die nur 9 km lange Crossen-Eisenberger Bahn nach Südwesten bis Bürgel fortzusetzen. Gegen diese Absicht machen sich indessen im Großherzogthum neuerdings gewichtige Stimmen geltend. Man hebt nicht mit Unrecht hervor, daß eine solche Linie naturgemäß bewirken werde, daß der Verkehr des Bürgeler Bezirks dann nach Zeitz und Gera und nicht mehr nach Jena und Weimar sich neigen werde. Nun könne es aber, wie schon früher hinsichtlich des Projekts Tanna-Gera betont, durchaus nicht die Aufgabe der weimarischen Staatsregierung sein, eine centrifugale Eisenbahnpolitik zu treiben und solche langarmartig in die Landesgrenzen eingreifende Zweiglinien gutzuheißen, welche nothwendig eine Entziehung des Verkehrs zugunsten der Nachbarstaaten im Gefolge haben müssen. Eine Linie Eisenberg-Bürgel-Porstendorf würde allerdings diese Befürchtung z. Th. entkräften.

+ Gera, 3. Nov. Ein neues Zeitungsunternehmen ist seit heute hier in die Erscheinung getreten. „Geraer Sonntags-Post" ist der Name des wöchentlich einmal erscheinenden Blattes. Es will keiner besonderen Partei dienen. Als Drucker und Verleger zeichnet ein Hr. M. Reutsch in Gera und Weißenfels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891105018/fragment/page=0002

‡ **Eisenach**, 3. Nov. Vorgestern nacht sind hier eine ganze Reihe **Einbruchsdiebstähle** ausgeführt bezw. versucht worden. Die Diebe, jedenfalls keine Neulinge in diesem Geschäft, hatten es lediglich auf die Ladenkassen abgesehen, ohne jedoch erhebliche Ernte zu machen. Mit großer Fertigkeit haben sie die nicht befestigten Rollläden hoch gehoben und sind dann nach Ausschneiden einer Fensterscheibe eingestiegen. Ein und zwei Tage vorher sind gleiche Einbruchsdiebstähle in Gotha und Mühlhausen ausgeführt worden, so daß anzunehmen ist, dieselben sind von ein und derselben Diebesgesellschaft verübt worden, welche auch noch andere Städte heimsuchen wird. — Als vor einigen Tagen zwei Einwohner des Dorfes **Oberellen** durch den dortigen Gutswald gingen, wurden zwei **Schüsse** auf sie abgegeben, von denen der erste einen der Wanderer gefährlich in die Brust traf. Dem Vernehmen nach soll ein Waldwärter auf fremdem Gebiet gewildert und die unerwarteten Zeugen seines Vergehens unschädlich haben machen wollen.

— Auch in **Schwarzburg-Sondershausen** hat man die seit Jahrhunderten als berechtigte harmlose Volkssitte bestehenden, sog. **Spinnstuben** jetzt als in hohem Maße sittengefährdend erkannt und demgemäß unter strenge Aufsicht gestellt. Nach einer am 1. d. veröffentlichten Verordnung des fürstlichen Landraths zu Sondershausen dürfen in den Dörfern des Bezirks sog. Spinn- und Lichtstuben, sofern an denselben unverheirathete Personen beiderlei Geschlechts theilnehmen, fortan nur dreimal wöchentlich, und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bis 10 Uhr abends, unter steter Aufsicht der Eltern oder Elternstelle vertretenden Angehörigen oder der Dienstherrschaft eines der Theilnehmer stattfinden.

— Die alte Aktienpapierfabrik **Niederschlema** ist am 1. d. bis auf die Umfassungsmauern **niedergebrannt**. Die neue Fabrikanlage ist erhalten.

— Auf schreckliche Weise sind in der Nacht zum 3. d. in **Gohlis** bei Leipzig drei **Handwerksburschen ums Leben** gekommen. Dieselben hatten sich in einer Luftscheune der G.'schen Ziegelei zum Schlafen niedergelegt, als gegen Mitternacht aus noch unaufgeklärter Ursache Feuer darin ausbrach. Die Flammen hatten so rasch um sich gegriffen, daß sich die Unglücklichen nicht mehr zu retten vermocht hatten. Die Leichen sind vollständig verkohlt, sodaß es schwer fallen wird, die Personalien der Leute festzustellen.

Vermischtes.

— [**Eine wichtige postalische Neuerung**] ist vom 1. Nov. ab in dem Stadtpostverkehr Berlins eingeführt. Seit etwa drei Monaten kursiren in den Straßen große, breite, in die Augen fallende Postwagen, gelb angestrichen, mit einfallendem Lichte von oben und Sortirfächern ꝛc. im Innern. Diese „fahrenden Postämter" waren zunächst versuchsweise eingeführt worden, um das Sortiren und Abstempeln der Briefe während der Fahrt — wie bei den Eisenbahnpostämtern — zu ermöglichen und dadurch die Briefbestellung zu beschleunigen. Nachdem dieser Versuch sich vollkommen bewährt hat, ist nun die neue Einrichtung vom 1. Nov. ab allgemein in Berlin eingeführt worden. Ueber die Bedeutung und Organisation dieser fahrenden Postämter giebt folgende amtliche Mittheilung Aufschluß: „Behufs beschleunigterer Beförderung und Bestellung der Ortsbriefe in Berlin wird vom 1. Nov. d. J. ab an den Wochentagen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ein besonderer Straßenpostdienst in der Reichshauptstadt eingerichtet. Die Einführung dieses Dienstes in die postalischen Betriebseinrichtungen von Berlin hat den Zweck, die für die Beförderung der Briefe durch die Straßen der Stadt erforderliche Zeit fortan zum Sortiren sowie zur sonstigen postalischen Behandlung der Briefe nutzbar zu machen. Damit wird eine Beschleunigung erzielt, welche durchschnittlich mindestens eine Stunde, in vielen Fällen aber mehr beträgt. Für die Straßenposten sind besondere Wagen erbaut, welche mit Briefkasten versehen und im Innern mit Stempelvorrichtungen, Sortirfachwerken, Packtischen ausgerüstet sind. Der Dienst in den Straßenposten wird durch besonders für den berliner Stadtpostdienst geschulte Beamte wahrgenommen, welche während der Fahrt die aus den Straßenbriefkästen eingesammelten, sowie die durch die Wagen-Briefkasten unmittelbar aufgelieferten Briefe bearbeiten und ohne Aufenthalt den Bestell-Postanstalten zuführen. Der Gang der Straßenposten ist so geregelt, daß sie stündlich, etwa zehn Minuten nach jeder vollen Stunde auf 11, strahlenförmig von der Stadtgrenze zum Stadtpostamte Berlin C. führenden Linien nach letzterem fahren, daselbst die Briefe austauschen, alsbald wieder die Rückfahrt antreten und etwa eine Stunde nach der Abfahrt bei ihren Ausgangspunkten wieder eintreffen. Die Richtung des Ganges der Straßenposten ist an den Wagen äußerlich oberhalb des Briefkastens kenntlich gemacht. Durch die an den Wagen angebrachten Briefkasten ist dem Publikum für besonders schleunige Fälle das Mittel geboten, den Straßenposten bis zum Abgange oder noch während der Fahrt Briefe zur Beförderung zu übergeben. Ein Straßenpostdienst besteht bis jetzt an keinem anderen Orte des In- und Auslandes, in Berlin wird daher mit dieser Einrichtung der Anfang gemacht.

— [**Liszt und rumänische Zigeunermusik.**] Als Franz Liszt auf dem Schlosse Basile Alexandri's in Mircesci weilte, hatte er den Wunsch laut werden lassen, rumänische Zigeunermusik zu hören, und sein Gastfreund beeilte sich, eine Bande kommen zu lassen. Es waren Zigeuner von Jassy, und ihr Anführer hieß Barbu Lautar. Alle trugen eine Art Kaftan, der durch einen Gürtel zusammengehalten wurde, die Kaciula oder Mütze aus Hammelfell und als Fußbekleidung Sandalen. Als man sie in den Saal führte, in dem eine zahlreiche Gesellschaft versammelt war, legte jeder von ihnen die Hand aufs Herz und verneigte sich tief, worauf der Hausherr ihnen einen Trunk Champagner zur Begrüßung reichen ließ. Dann gab er ein Zeichen: Barbu erhob den Zeigefinger der Rechten, und alsbald erklang eine ganz eigenartige Musik durch den Saal. Als Instrumente waren Geigen, Pansflöten und die Kobza, deren Saiten mit Klöppeln geschlagen werden, vertreten. Barbu ließ zuerst einen Nationalmarsch spielen, nach dessen Ende die rumänischen Bojaren, welche zugegen waren, voll Begeisterung Goldstücke in den Becher des Alten warfen, indem sie riefen: „Trink, Barbu Lautar, trink, mein Meister!" Und der alte Barde schlürfte zugleich den Wein und die Goldstücke, indem er letztere im Munde behielt, um sie dann hervorzuziehen und andächtig zu küssen. Alsdann folgte eine Zigeunerweise. Die ganze Melancholie der Steppe athmete aus diesem Stück, doch plötzlich wurde der getragene Gesang durch einen schrillen Schrei oder heißere Klagen unterbrochen, und mit einem mal stürmten die Instrumente in einem wilden Prestissimo dahin, wie ein zum Angriff übergehendes Reiter-Regiment. Liszt war ganz hingerissen von dieser wunderbaren Leistung der musikalischen Vagabunden, von denen keiner eine Note kennt, und als am Schlusse alles in Beifall ausbrach, trat auch er zu dem alten Babu, warf Goldstücke in seinen Becher und stieß mit ihm an. Dann sagte er: „Du hast mich jetzt deine Musik kennen gelehrt, nun sollst du auch die meinige hören!" Damit setzte sich der große Virtuose an den Flügel, während alles gespannt aufhorchte und jedes Geräusch verstummte. Nach einem kurzen Vorspiel improvisirte der Meister einen ungarischen Marsch, dessen breite Melodie er auf das wunderbarste mit Trillern und Arpeggien ausschmückte. Er schien sich selbst an der Weise zu berauschen und alles um sich her zu vergessen; man fühlte es, daß er seiner durch die Vorträge der Zigeuner hervorgerufenen Erregung Luft zu machen suchte: mit schwindelerregender Schnelligkeit flogen seine Finger über die Tasten, und immer wieder erklang durch die Kaskaden von Tönen die schwungvolle Weise des Marsches. Die Zuhörer befanden sich wie in einem Zauberbann und wagten kaum zu athmen. Der alte Barbu starrte mit weit aufgerissenen Augen auf den Spieler und keine Note entging ihm. Als der Sturm der Begeisterung sich gelegt hatte, der nach dieser Improvisation ausbrach, trat auch er mit dem Champagnerglase in der Hand an Liszt heran und sagte: „Nun ist es an mir, Meister, dich zu bitten, mit mir zu trinken!" Während der große Künstler mit ihm anstieß, meinte er: „Nun, Barbu, was sagst du zu dieser Melodie?" „Sie ist so schön, Meister," entgegnete der alte Barde, „daß ich, wenn du es erlaubst, wohl einmal versuchen möchte, sie wiederzugeben." Liszt lächelte etwas ungläubig, aber er nickte beistimmend mit dem Kopfe. Da wandte sich Lautar zu seinem Orchester, stemmte seine Geige gegen das Kinn und spielte den ungarischen Marsch. Kein Triller, kein Arpeggio und keine der sonstigen Ausschmückungen der Melodie fehlte, Note für Note gab Barbu auf seiner Violine die Improvisation des Klavierspielers wieder. Und sein Orchester begleitete ihn, alle Mitglieder hielten die Augen auf ihren alten Anführer gerichtet und folgten, wie von einem Instinkt geleitet, der leisen Nuancirung, die sein Bogen angab. Als endlich der letzte Ton verhallt war, sprang Liszt auf, schloß den Alten stürmisch in seine Arme und rief hingerissen: „Barbu, du bist fürwahr ein Künstler von Gottes Gnaden!"

— [**Die Teppichfabrik in Glasgow,**] welche am 1. d. abends durch den orkanartigen Sturm zum Einsturz gebracht wurde, befand sich im Umbau. Ein Theil des Gebäudes wurde neu aufgeführt, während man in dem alten Theile das Geschäft fortbetrieb. Der im Bau begriffene neue Theil des Gebäudes brach zusammen und stürzte auf den alten, in welchem gegen 150 Frauen und Mädchen beschäftigt waren. Alle Lichter erloschen plötzlich und das Dach des Schuppens brach zusammen. Trotz der Finsterniß erreichten etwa 50 Personen das Freie, die übrigen wurden verschüttet. Bis jetzt sind 17 als verstümmelte Leichen und 20 mehr oder weniger Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen; 60 werden noch vermißt. Die Zahl der Opfer dürfte 80 erreichen. Das Suchen nach den Todten und Verletzten erfolgte die ganze Nacht hindurch bei elektrischer Beleuchtung. — Auch zahlreiche Schiffsunfälle, einige mit Verlust an Menschenleben verknüpft, wurden durch die heftigen Stürme verursacht. Ein Rettungsboot, welches von Portrush ausging, um der Mannschaft eines verunglückten Schooners beizustehen, kenterte in dem hohen Wogengange dreimal und drei seiner Insassen fanden ein Wellengrab. Das Boot war nagelneu und auf seiner ersten Rettungsfahrt begriffen.

— [**Erderschütterung.**] In St. Louis und Umgebung wurden am 2. d. leichte Erderschütterungen wahrgenommen.

— [**Den Geistern des Weins**] sind in Laubenheim am 30. Okt. 2 Menschenleben zum Opfer gefallen. Als nämlich der Barbier das Haus der Eheleute Ph. Brauch betrat, fand er die Thüren offen, aber niemand war zu finden. Er wiederholte seinen Besuch, fand aber alles unverändert. Er machte einigen Nachbarn Mittheilung von diesem ungewöhnlichen Vorgange, worauf das Haus gemeinschaftlich durchsucht wurde. Im Keller angelangt fand man die Frau Brauch todt auf der Kellertreppe und bei weiterem Nachforschen den Ehemann in einem Nebenkeller noch lebend aber völlig bewußtlos. Zwei sofort herbeigerufene Aerzte brachten Herrn Brauch auf kurze Zeit wieder zum Bewußtsein, doch verstarb auch er noch vor Abend. Das schreckliche Unglück des betagten Ehepaares erregt die größte Theilnahme. Man nimmt an, daß Brauch von den Gährungsgasen des im Keller lagernden neuen Weines betäubt, im Keller zusammengebrochen und seine Frau auf der Suche nach ihm ebenfalls von dem Dunste überwältigt worden ist.

— [**Das österreichische Preßgesetz.**] Der in Wien etablirte Manufakturwaarenhändler Gareis hatte sich vor dem Bezirksgerichte Alsergrund wegen Uebertretung des § 13 des Preßgesetzes zu verantworten, weil er in seinem Geschäfte Schnupftücher zum Verkauf brachte, welche verschiedene Aufschriften enthielten. Hr. Gareis war sehr verwundert, daß ihn der Richter dieser Uebertretung für schuldig fand und zu einer Geldstrafe von 3 Gulden verurtheilte. „Ich bitte, Herr Richter," fragte Hr. Garreis, „wer darf also solche Sacktücher verkaufen?" — Richter: „Der Buchhändler." — „Wer kauft in der Buchhandlung Schnupftücher?" meinte Hr. Gareis kopfschüttelnd — zahlte jedoch nichtsdestoweniger die ihm diktirte Geldstrafe.

— [**Postdiebstahl.**] Der am 22. Okt. gestohlene, für die Bahnpost 16 des Zuges Geestemünde-Hannover bestimmte Geldfahrpostbeutel von Gnarrenburg ist noch nicht wieder aufgefunden worden. Der Geldfahrpostbeutel ist aus grauem Garn mit eingewebten schwarz-weiß-rothen bez. rothen Streifen mit weißer Einfassung hergestellt, hat die Aufschrift B. P. 16 Hannover, sowie in der rechten unteren Ecke die römische Zahl XXVIII. und unten links eine arabische Zahl. In dem Geldfahrpostbeutel sind außer gewöhnlichen Briefen zwei Geldbriefe enthalten gewesen: der Inhalt des einen bestand aus 19 Banknoten zu 100 M., 4 Kassenscheinen zu 50 M. und 5 zu 20 M., in dem anderen waren die bereits von den Zeitungen veröffentlichten Interimsscheine zu ungarischen und russischen Effekten vorhanden. Dem Vernehmen nach soll die Landstraße von Gnarrenburg über Hambergen zur Eisenbahnstation Oldenbüttel bez. Osterholz zur Zeit des Diebstahls infolge der in der Umgegend abgehaltenen großen Märkte viel von fahrendem Volk besucht gewesen sein. Auf die Ergreifung des oder der Thäter bez. auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes ist von der Ober-Postdirektion in Bremen eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

— [**Plombirt.**] Auf dem Bahnhofe in Genua schlich sich ein Dieb in einen mit Kornsäcken gefüllten Waggon. Ehe er jedoch mit seiner Beute entwischen konnte, plombirte der Bahnwächter den Waggon. Gleich darauf wurde derselbe nach Mailand dirigirt. Als man nun hier den Waggon zum Ausladen öffnete, lag der Bursche unter den Säcken verborgen. Er hatte, um seinen Hunger zu stillen, eine Menge Korn verzehrt.

— [**Als Goethe einst**] mit einem Freunde, Hrn. v. Stein, in den Bergen bei Karlsbad herumstrich und bei seiner bekannten Neigung zu Mineralogie und Geognosie eifrig nach Steinen suchte, regnete es ziemlich stark. Der Freund, darüber ungeduldig, drängte zum Nachhausegehen; Goethe indeß zögerte noch immer. „Nun," rief Stein ärgerlich, wenn diese Steine Sie so interessiren, zu welchen Steinen rechnen Sie mich denn?" — „Zu den Kalksteinen, mein Bester," erwiderte Goethe gelassen, „wenn Wasser auf Sie kommt, so brausen Sie auf."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** **Wien**, 2. Nov. (Telegr.) Das „Fremdenblatt" erklärt in Besprechung der auf die **Regelung der Valuta** eingeleiteten Schritte, der Termin zur Eröffnung der im Zoll- und Handelsbündnisse von 1887 festgestellten Enquête zum Zwecke der Berathung über die **Herstellung der Baarzahlungen** in Oesterreich-Ungarn könne nunmehr als nahegerückt gelten. Der österreichischen Regierung könne kein Versäumniß zur Last gelegt werden. Dieselbe habe sich vor langer Zeit an die ungarische Regierung wegen Eröffnung der Enquête gewendet und das Zustandekommen derselben wiederholt und nachdrücklich angeregt. Die letzten Erklärungen des Finanzministers **Weckerle** berechtigen zur Hoffnung, daß auch die ungarische Regierung den vorbereitenden Schritten zur Ausführung verhelfen und in die nothwendigen Berathungen eingehen werde. Die österreichische Regierung werde ihrerseits, wenn Ungarn der diesseitigen Anregung entspreche, dies nur mit Befriedigung und Bereitwilligkeit aufnehmen, da die Regelung des Staatshaushaltes und der Valutaregulirung mit einander enge verwachsen seien.

— **Kriegsversicherung der Gothaer Lebensversicherungsbank.** In dem stettiner Prozesse gegen die Gesellschaft wegen der Kriegsversicherung hat nunmehr auch die zweite Instanz zugunsten der Gesellschaft entschieden. Das **Oberlandesgericht Stettin** hat das landgerichtliche Urtheil dahin bestätigt, daß die Kläger kostenpflichtig abzuweisen seien und hat berichtigend hinzugefügt, daß die Bestimmung des Bankvorstandes, welcher die Kriegs-Sonderprämie bei allen Wehrpflichtigen, soweit sie nicht Berufssoldaten sind, fallen ließ, berechtigt sei und der Entwickelung der Bank entsprechend erachtet werden müsse. Nunmehr haben also vier Gerichte gesprochen, davon einzig das Landgericht Gotha gegen die Bank, das Oberlandesgericht Jena und die beiden stettiner Instanzen für sie. Es bleibt nur noch das **Reichsgericht** anzurufen; hoffentlich wird damit recht bald die Streitfrage endgiltig zum Austrag gebracht.

— Nach dem Halbjahrsberichte der **Aktiengesellschaft für Pappenabrikation** hat sich das Geschäft zufriedenstellend entwickelt, sodaß auf dasselbe Erträgniß wie im Vorjahre gerechnet werden kann.

— Wie aus Breslau gemeldet wird, hat die **Laurahütte** ihre Produktion an **Thomasschlacken** in 1890 zu 170 M. der Wagen verkauft; die diesjährige Produktion, etwa 250 Wagen, wurde zu 65 M. verkauft.

— Die **Teppichfabriks-Gesellschaft vorm. Haas** beantragt 4 Proz. (1887/88 6 Proz.) Dividende und wird 15,000 fl. dem ordentlichen und 105,000 fl. (1887/88 20,000 fl.) dem außerordentlichen Reservefonds zuweisen.

— **Eisenbahn-Einnahmen.** ** **Wien**, 2. Nov. (Telegr.) Ausweis der **Südbahn** vom 22. bis 28. Okt. 830,452 Fl., Mindereinnahme 64,472 Fl. — Ausweis der **Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn** in der Woche vom 22. bis 28. Okt. 853,927 Fl., Mehreinnahme 39,664 Fl.

** **Warschau**, 3. Nov. (Telegr.) Der Verwaltungsrath der **Warschau-Wiener Eisenbahn** hat eine Generalversammlung auf den 5. bezw. 19. Dez. einberufen, welche über den Vorschlag der anderweitigen Gewinnüberweisung aus den Erträgnissen der Bahn an den Staat berathen und Beschluß fassen soll.

* **Washington**, 2. Nov. (Telegr.) Die **Schuld der Vereinigten Staaten** hat im Monat Okt. um 9,104,853 Doll. abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ult. Okt. 625,067,725 Doll.

* **New-York**, 2. Nov. (Telegr.) Der **Werth** der in der vergangenen Woche **eingeführten Waaren** betrug 10,156,959 Doll., davon für Stoffe 2,393,957 Doll., der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 9,414,834 Doll., davon für Stoffe 1,577,743 Doll.

Ausschreibungen und Vergebungen.

* **Halle**, 4. Nov. **Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Halle.** Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** für das Kesselhaus, bestehend in der Anlieferung von 9 cbm kiefernem Bauholz und ca. 400 qm gehobelter Dachschalung, ist zu vergeben. Angebote unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Zimmerarbeiten zum Kesselhause am neuen Empfangsgebäude" bis 15. Nov. 10 Uhr an den Königlichen Landbauinspektor **Peltz** hier.

Verloosungen.

** **Wien**, 2. Nov. (Telegr.) **Gewinnziehung der österreichischen 1860er Loose:** 300,000 Fl. auf Nr. 7 Ser. 2900, 50,000 Fl. auf Nr. 14 Ser. 2817, 25,000 Fl. Nr. 1 Ser. 16133, je 10,000 Fl. Nr. 5 Ser. 958, Nr. 16 Ser. 6747, je 5000 Fl. Nr. 8 Ser. 4919, Nr. 12 Ser. 5195, Nr. 7 Ser. 6200, Nr. 5 Ser. 7369, Nr. 12 Ser. 7770, Nr. 11 Ser. 11923, Nr. 17 Ser. 12286, Nr. 5 Ser. 12430, Nr. 7 Ser. 13117, Nr. 8 Ser. 15670, Nr. 7 Ser. 17540, Nr. 15 Ser. 18078, Nr. 3 Ser. 18304, Nr. 10 Ser. 18378, Nr. 16 Ser. 19990.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **Hamburg**, 2. Nov. Der Postdampfer „**Rhaetia**" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, heute früh 9 Uhr in **New-York** eingetroffen und der Postdampfer „**Hammonia**" von derselben Gesellschaft hat, von New-York kommend, heute früh 9 Uhr **Scilly** passirt.

* **London**, 1. Nov. Der Union-Dampfer „**Durban**" ist gestern auf der Ausreise von den **Kanarischen Inseln** abgegangen.

* **London**, 1. Nov. Der Castle-Dampfer „**Norham Castle**" ist gestern auf der Ausreise in **Kapstadt** angekommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 2. Nov.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.	Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.
Memel . . .	762.2	5.5	O 4	Memel . . .	761.6	5.6	O 3
Kiel	57.3	4.4	S 2	Hamburg .	758.5	7.8	WSW 3
Hamburg .	757.9	4.9	S 2	Wien . . .	61.3	11.6	WNW 2
Borkum . .	56.6	6.6	SSW 5	Valentia .	61.0	11.1	SW 3
Münster . .	759.0	6.5	W 4	Petersburg.	772.3	—1.3	O 2
Kassel . . .	59.2	4.8	S 4	Haparanda.	70.3	1.6	SSW 2
Berlin . . .	60.2	1.6	SO 2	Stockholm .	64.1	5.9	O 2
Breslau . .	61.7	6.9	SW 2				
Karlsruhe .	62.0	6.4	SW 2				
Friedrichsh.	62.4	5.4	NO 2				
München .	62.7	3.3	SW 2				

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 2. November.

Das Minimum, welches gestern bei den Hebriden lag, ist ostwärts nach den Shetlands fortgeschritten und verursacht auf den britischen Inseln frische, meist nordwestliche, an der südlichen norwegischen Küste, frische südöstliche Winde. Das Wetter ist in Centraleuropa mild und vorwiegend trübe bei schwacher meist südlicher Luftströmung. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen, am meisten 12 mm, auf Sylt. Warschau meldet 24 mm Regen. Kristiansund hatte gestern abend Nordlicht.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	3. Nov. 9 U. ab.	4. Nov. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	754,1	751,3
Thermometer Celsius . . .	+ 6,7	+ 7,1
Rel. Feuchtigkeit	78 %	78 %
Wind	SO 1	SO 1

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	1. Nov.	+0,56	3. Nov.	+0,53	3	—
Weißenfels, Oberpegel	"	+2,38	"	+2,40	—	2
do. Unterpegel	"	+0,40	"	+0,40	—	—
Halle, Unterh. . .	3. Okt.	+1,88	4. Nov.	+1,88	—	—
Trotha, " . .	"	+2,02	"	+1,98	4	—
Alsleben, Oberpegel	1. Nov.	+2,42	3. Nov.	+2,40	2	—
do. Unterpegel	"	+1,82	"	+1,74	8	—
*Kalbe, Oberp. . .	2. "	+1,48	"	+1,48	—	—
do. Unterp. .	"	+0,98	"	+0,94	4	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	1. Nov.	-0,28	2. Nov.	— —	—	—
Prag	"	+0,05	"	+ —	—	—
Jungbunzlau . . .	"	+0,08	"	+ —	—	—
Laun	"	+0,06	"	+ —	—	—
Pardubitz	"	+0,50	"	+ —	—	—
Brandeis	"	+0,60	"	+ —	—	—
Melnick	"	+0,20	"	+ —	—	—
Leitmeritz	"	+0,06	"	+ —	—	—
Aussig	2. Nov.	+0,26	3. Nov.	+0,28	—	2
Dresden	"	-0,72	"	-0,76	4	—
*Torgau	"	+1,30	"	+1,24	6	—
*Wittenberg . . .	"	+2,08	"	+2,00	8	—
*Roßlau	"	+1,63	"	+1,53	10	—
*Barby	"	+2,10	"	+1,90	20	—
*Magdeburg . . .	"	+1,86	"	+1,81	5	—
*Tangermünde . .	"	+2,55	"	+2,47	8	—
*Wittenberge . .	"	+2,32	"	+2,25	7	—
*Dömitz Peg. . .	1. "	+1,85	2. "	+1,80	5	—
*Lauenburg . . .	2. "	+1,97	3. "	+1,92	5	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Fahrwassertiefen der Unstrut.

Am 1. November.

0,97 m zwischen Artern und Ritteburg bei der Eisenbahnbrücke

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 1. November.

1,42 m zwischen Merseburg und Schkopau bei der Eisenbahnbrücke.
1,50 m beim Ritzstein.
1,60 m bei Rothenburg im Oberschleusengraben.

Von der Anhaltischen Grenze bis Kalbe.

1,84 m bei Wispitz km 2,4

Von Kalbe bis zur Mündung in die Elbe.

1,64 m bei Calbe km 6,3
1,68 m in der Steinfurge km 9,5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891105018/fragment/page=0003
DFG

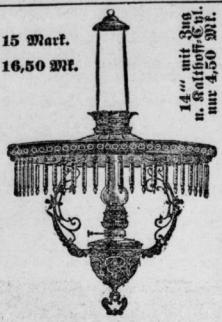
Betten Gebr. Fackenheim

Fertige Betten mit guten Federn reichlich gefüllt, **Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen,** à 21 ℳ, 25 ℳ, 30 ℳ u. 36 ℳ **Hochfeine Betten** à 45 ℳ, 60 ℳ, 75 ℳ **Elegante Betten** mit **Roßhaar-Matratze** 100 bis 150 ℳ **Bettfedern** Pfd. 1 ℳ, 1½ ℳ, 2 ℳ, 3 ℳ **Daunen** Pfd. 4 ℳ 50 ₰, 6 ℳ, 7 ℳ 50 ₰

Bettstellen und Matratzen in großer Auswahl.

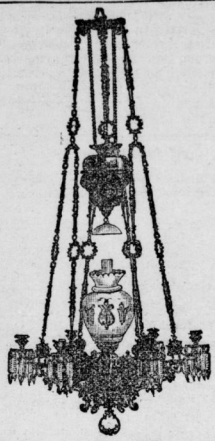
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13. — Fernsprecher Nr. 267.

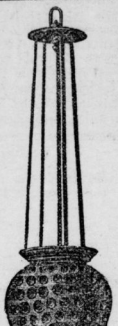
3 Mark.



15 Mark. 16,50 Mk.

14''' mit Zug u. Kalthoff-Cyl. nur 4,50 Mk.





Verschiedene Farben Stück nur 3 Mk.

45 Pfg.

Glückenlampen mit gutem Rundbrenner St. 85 Pfg.

Verschiedene Farben Stück nur 3 Mk.

1,50 Mark.

Wir empfehlen für die neue Saison 1889/90 unser außerordentliches umfangreiches

Petroleum-Lampen-Lager

nur neue moderne Muster! Infolge bedeutender Massenbezüge resp. rechtzeitiger Abschlüsse brauchen wir trotz allseitiger Preiserhöhung nicht aufzuschlagen, sondern wir verkaufen sogar noch sämmtliche Artikel wesentlich

billiger als zu früheren, ebenfalls schon erstaunlich billigen Preisen.

4,50 Mark.

Wir haben in

Hängelampen

billige und wirklich prachtvolle neue Muster 14''' mit Zug ff. broncirt für nur **4,50 Mk.** bis zu den feinsten geschliffenen und polirten Gehängen, sowie imitirt Schmiedeeisen und echt Majolika-Körpern in einer unübertroffenen Auswahl! **Bessere Hängelampen** (Stück bis **70 Mk.**) stets 200 Stück zur Ansicht ausgestellt.

Ampeln

mit Messingzug, kein Ausschußglas, verkaufen in blauer, grüner und ambra Farbe das Stück für **nur 3 Mark.** Außerdem führen wir feine

französische bunte Ampeln

mit schöner neuer Malerei.

Kronleuchter

mit Innenlampe,

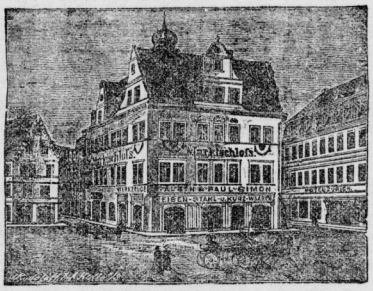
sechs Lichtarmen, verkaufen wir complett mit feiner Tulpe und 36 Prismen für **nur 25 Mark,** außerdem empfehlen wir **Kronleuchter** mit großer Innenschirmlampe und Außenlichten, sowie Außenlampen.

Albin & Paul Simon,

Petroleum-Lampen-Handlung en gros & en detail,

„Marktschloss".

Größtes Magazin sämmtlicher Haus- und Küchen-Geräthe.



Als für uns neuen Artikel haben wir in diesem Jahre

grosse Kronleuchter

für Kirchen, Schulen, Säle ꝛc., als sechsarmig, achtarmig, zehnarmig und zwölfarmig, complett, zu ganz billigen Preisen ausgestellt.

Luftzug-Lampen

für Privat und Restaurationszwecke führen in den bewährten und anerkannt besten Systemen **„Union-Lampe"** und **„Universal-Blitzlampe"** mit 10-theil. Milchglasschirm und großem Brenner nur **15,00 Mark,** mit extragroßem Brenner nur **16,50 Mk.** Ueber vollste Zufriedenheit unserer verehrten Abnehmer stehen uns zahlreiche Referenzen zu Diensten.

Für Tischlampen

garantiren im Detail ebenfalls „Fabrikpreise."

Alabaster-Lampe 10''' bester Brenner, ganz Alabaster, mit heller oder bunter Vase, **2,00 Mk. Galvanisirte Arbeitslampe** 10''' bester Brenner, in vielen neuen Farben (Altgold), Stück **3,00 Mark.** Dieselben 14''' bester Brenner, in 50 verschiedenen Mustern, Stück nur **5,00 bis 8,50 Mark.**

Tulpenlampen

ff. neue Muster!

In **Brennern** haben wir stets das Neueste und Letzten selbst bei den billigsten Lampen, wie schon genügend bekannt **„Volle Garantie für nur bestes Brennen!"** Für Bruch und Beschädigung kommen wir auf und werden Kisten ꝛc. nicht berechnet, auch liefere größere Posten franko Bestimmungsort!

Reparaturen in eigner Werkstatt!

Lampentheile billigst!

Echte Patentcylinder

Zeichen „K" Kalthoff D. R. P. 40337, untere Stempel „Cristal Kalthoff" kosten bei uns nach wie vor nicht **40 Pfennige,** sondern **15 Pfennige.**

Jeder Lampe geben wir Kalthoff-Cylinder gratis bei!

60 Pfg.

1 Mark.

1,20 Mk.

2,25 Mk.

Damen- u. Mädchenmäntel

!! Nur neueste Stoffe und Facons !!

!! Preise spottbillig !!

Ich hatte Gelegenheit, ein ganzes Berliner Fabrikations-Geschäft, bestehend in circa

9000 Stück hocheleganter

Damen- u. Mädchen-Mäntel

fabelhaft billig einzukaufen und offerire solche, **nur neueste, geschmackvolle, von besten Stoffen verarbeitete Sachen, zu noch nie dagewesenen Preisen:**

Regen-Mäntel, anschließend, Bandagen u. Dolmans,
Winter-Mäntel in allen nur erdenkl. Stoffen u. Facons,
Echte Plüsch-Mäntel in glatt und gestreift,
Visites in den neuesten Facons und Stoffen,
Abendräder, wattirt, mit Seide und Wolle gefüttert,
Stoffräder in allen Stoffen, lose und anschließend,
Jackets in colossaler Auswahl,
Mädchen- u. Kinder-Mäntel in reizenden Stoffen.

Sämmtliche Waaren sind nur **diesjährige neue Sachen** und ist eine **derartige Auswahl am hiesigen Platze noch nie dagewesen.**

E. Bernstein jr.

Leipzigerstraße Nr. 6.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Diamantkitt für Porzellan, Glas, Alabaster ꝛc. empfiehlt **M. Waltsgott.**

C. Buchalla,

Große Steinstraße 14 (Ecke der Stein- und Mittelstraße),

Lager vorzüglicher Fußbekleidungen,

Marke: Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.,

empfiehlt für den **Winter** zu festen, nur **mäßigen Preisen:**

Ballschuhe in reizenden Mustern,

Warmgefütterte Morgenschuhe u. Stiefeln,

Gummischuhe bester Sorte.

Reiche Auswahl von Kinder- und Mädchenstiefeln.

Bestellungen nach Maaß nach wie vor.

Halle a. S. Leipzigerstraße 13. — **Halle a. S.** Leipzigerstraße 13.

Edm. Baumann Nachf.

Eug. Marini,

Juwelier und Goldschmied,

empfiehlt zu **Hochzeits-Geschenken:**

Alfenidewaaren.

Billigste Bezugsquelle. **Neuheiten. Beste Waare. Reelle Bedienung.** Grösste Auswahl.

Avis!

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause meiner Eltern Wilhelmstraße 4

eine Rind- und Schweineschlächterei

verbunden mit ff. Wurst- und Fleischwaaren. Ich verpflichte mich, den verehrten Gönnern nur das Beste in diesem Genre am Platze bei solider Preisstellung zu bieten. Aufschnitt garnirter Schüsseln u. s. w. Hochachtend

Albert Orling jun.,

Fleischermeister, Wilhelmstraße 4.

Für Brustleiden,

Blutkusten, Asthma bin ich am 10. und 20. jeden Monats von 10—11 Uhr und am 1. und 15. von 2½—3½ Uhr im **„Wettiner Hof"** in **Halle** zu sprechen. Behinderte Kranke mögen sich brieflich wenden an

Dr. Steinbrück,

Spezial-Arzt

zu **Neu-Ragoczi - Halle a/S.**

Verlobungs-, Hochzeits-, Geburts-, Trauer- | **Anzeigen**

sowie **sämmtliche Druckarbeiten** liefert in **kürzester Frist äußerst billig**

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße

Herren-Hüte

das **feinste, eleganteste, modernste der Saison.**

Habig-Hüte

Allein-Verkauf für Halle a. d. S.

empfiehlt

Christian Voigt,

Schmeerstraße 33/34. — Poststraße 6.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891105018/fragment/page=0004